

wo sich überdies die meisten Dinge mit fast mathematischer Bestimmtheit feststellen lassen, nicht durchaus Neues erwarten. Dafür findet man aber in unserem Werke, soweit unser Urtheil competent ist, eine recht gelungene Zusammenstellung dessen, was in dieser Hinsicht das Mittelalter im Anschluß an den Stagiriten geleistet hat, sowie eine im Ganzen und Großen vielfach nützliche und wünschenswerthe Repristination von mancherlei in die Logik gehörenden Dingen, welche in neuerer Zeit fast ganz in Vergessenheit gerathen sind. Vielleicht wird nicht Alles einem jeden als nothwendig, Einzelnes sogar auch manchen nicht einmal als nützlich erscheinen; doch dieß sind jedenfalls nur Ausnahmen, und auch in solchen Punkten dürfte das Gebotene demjenigen, der tiefere historische oder theoretische Untersuchungen anstellen möchte, einen willkommenen Schlüssel zum Verständnisse der Alten darbieten. Nur hätten wir hin und wieder gewünscht, daß die abstracten Ausführungen mehr mit Beispielen beleuchtet worden wären.

Ein Bedenken ist es, das wir nicht zu unterdrücken vermögen. In der sogenannten angewandten Logik oder mit anderen Worten in der Lehre über die Gewißheit sowie über Quellen und Kriterien der Gewißheit findet sich, wie uns scheint, ein Feld, auf dem die neueren Philosophen kirchlicher Richtung, an denen es nie gefehlt, im Kampfe mit den neueren Sceptikern und auf den Schultern der Alten stehend, die Leistungen der Alten wirklich vertieft und ausgebildet haben. Daher hätte in diesem Punkte auf die Arbeiten und Bedürfnisse der Neuzeit mehr Rücksicht genommen werden sollen. Wer, was in unserem Lehrbuche über den bewegten Punkt gesagt ist (Vect. XX. p. 127—139), mit den diesbezüglichen Ausführungen neuerer Lehrbücher z. B. des Tongiorgi, Palmieri, Egger u. s. w. vergleicht, wird seine Erwartungen kaum befriediget finden. Vielleicht kommen diese Punkte an einer anderen Stelle des Lehrbuches, wo sie ebenfalls untergebracht werden könnten, noch eingehender zur Besprechung.

Uebrigens fällt heutzutage, wo jedenfalls die Logik am meisten ausgebildet erscheint, der Schwerpunkt eines philosophischen Lehrbuches nicht auf die Logik, am wenigsten auf die rein formelle. Da sich also der Verfasser durch diesen ersten Band als großen Kenner der alten Meister und zugleich als sehr geschulten Denker kennzeichnet, so ist man auf die Fortsetzung des begonnenen Werkes mit Recht gespannt.

Der sprachliche Ausdruck könnte nicht bloß häufig sorgfältiger gewählt, sondern mitunter auch faßlicher sein. Der Druck ist für das Auge recht angenehm; jedoch fehlt es an einer sorgfältigen Correctur, indem es nicht schwer sein dürfte, das ohnehin nicht kleine Verzeichniß von Druckfehlern um ein Bedeutendes zu vermehren.

Brixen

Professor Dr. Franz Schmid.

- 20) **Das Messbuch der hl. Kirche** (Missale Romanum), lateinisch und deutsch, mit liturgischen Erklärungen. Für die Laien bearbeitet von P. Anselm Schott, aus der Beuronen-Benedictiner-

Congregation. Freiburg bei Herder. 1884. XII. 492 und (1—186) S.
Preis: M. 2.— fl. 1.24.

Die Zeit der rationalistisch subjectiven Verwässerung des echt kirchlichen Gebetes ist zwar im Großen und Ganzen vorüber. Bekanntlich regnet es aber noch einige Zeit von den Dächern — wie unsere Gebetbuchliteratur zeigt, — nachdem der Regen aus den Wolken schon aufgehört hat. Um so freudiger ist das entschiedene Eingehen auf das officiële Gebet der Kirche zu begrüßen. Zu derlei dankenswerthen Leistungen gehört das vorliegende Meßbuch in Kleinoctav von 678 Seiten, welches den etwas lateinfundigen Laien in unmittelbare Fühlung und Contact mit dem Gebete der Kirche bringt und um den sehr billigen Preis von 2 Mark zu haben ist.

Dieses Meßbuch bietet keine vollständige Uebersetzung des Missale, wohl aber eine gut berechnete Auswahl von Gebetsstücken, welche lateinisch und deutsch nebeneinander stehen. In diesem Sinne finden wir den Ordo Missae, sodann das Proprium Missarum de Tempore und de Sanctis, das Commune Sanctorum, welchem ein „Anhang“ anderer kirchlicher Gebete beigelegt ist.

Vesper, Te Deum, Allerheiligen- und lauretanische Litanei, der Engel des Herrn, Memorare, Charwochelamentationen, die Evangelienanfänge, Beicht und Communionandacht, Sterbegebete.

P. Schott selbst spricht in kurzen zweckdienlichen Noten unter dem Texte und im Texte in blühdigen, orientirenden Bemerkungen über die jeweilige Zeit des Kirchenjahres und über einzelne Feste. Möchten die Leser der Quartalschrift sich veranlaßt sehen, dieses handliche Meßbuch, in die Hände der Laien, namentlich wirklicher und ehemaliger Studirender zu bringen.

Brixen.

Professor Bo le.

21) **Der Staats-Socialismus und die persönliche Freiheit.**

Eine Beleuchtung der modernen Rechtsbegriffe von Wilhelm Maier. Regensburg und Amberg 1884, Verlag von J. Habel. 383 Seiten. Preis: 4 M. = fl. 2.48.

Mit besonderer Spannung begannen wir dieses Buch zu lesen, hoffend, eine klare Auseinandersetzung über das wahre Wesen des Staats-Socialismus zu finden. Die Grenze zwischen berechtigtem und unberechtigtem Eingreifen des Staates in die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Thätigkeiten konnten wir zu erfahren hoffen. Doch Nichts von al! dem. Statt dessen jedoch eine Menge köstlicher Wahrheiten, eine ganze Reihe purer Goldkörner.

In 25 Capiteln, die in einem causalcn Zusammenhange nur theilweise stehen, werden staatliche, gesellschaftliche, volkswirthschaftliche Fragen und Rechtsverhältnisse besprochen und viele der modernen Zustände mit Geist und Sachkenntniß scharf kritisiert. Anderseits wird die wahre unver-